Die rasante Jagd dreier Instrumente

„Amael Trio“ bietet einen engagierten Auftritt beim 176. „pro nota“-Konzert

Von Monika Neumann

NORDHORN. Einen Abend mit großer Musik, engagiert vorgetragen vom „Amael Trio“, bot das „pro nota“-Konzert im Manz-Saal. Tatjana Ognjanovic (Klavier), Volodja Balzalorsky (Violine) und Damir Hamidullin (Violoncello) spielen seit 18 Jahren gemeinsam Klaviertrio und knüpften in diesem Konzert an ihren Auftritt im Jubiläumsfestival vor fünf Jahren an. Diesmal ließen sie jedoch die Klassik außen vor und begannen mit zeitgenössischer Musik: Alfred Schnittkes zweisätziges Klaviertrio, ein typisches Beispiel für seine polystilistische Schreibweise, beginnt „Moderato“ mit einem eindringlich gefühlvollen Dialog zwischen Streichern und Klavier in dissonanter Atonalität, in die hinein plötzlich reine Dur- und Moll-Akkorde aufblitzen und sich zu einem dramatischen Ausbruch verdichten, bevor sich das Ganze choralartig beruhigt.

Immer wieder schwankt der Ausdruck zwischen Anklängen an Schubert oder Mahler in verschiedenen Versionen und atonalen Unterbrechungen unterschiedlichsten Charakters, wie geisterhaft fahlen Trillerepisoden oder intensivem brutalem Getümmel – im ständigen Spagat zwischen den tonalen Teilen, die heile alte Welt symbolisierend, und den atonalen, die das Chaos der Gegenwart abbilden. Im zweiten Satz, Adagio, wird das Material des ersten lyrisch weiterentwickelt und wirft so quasi wieder neue Blicke auf das Bekannte – mit längeren Streicherlinien, kristallklaren Klavierfiguren, einem furiosen Galopp und einem hoch in der Geige hinwegeiernden Schlusston.

Milko Lazar, vielseitiger slowenischer Komponist, schrieb die folgenden drei kurzen Stücke im Jahr 2001 für das „Amael Trio“. Das erste Stück, Allegro, besteht im Wesentlichen aus einem Thema aus intensiv hämmernden Achteln gefolgt von blitzschnellen Sechzehntelkaskaden, das sich die Instrumente gegenseitig zuspielen und ein intensives Pulsieren großer Intensität erzeugen.

Im ruhigeren „Mistico“ plätscherten im Klavier kräuselnde Wellen aufwärts, während die Streicher eine ruhige Choralmelodie dazu spielten und im dritten Stück, wieder einem lebendigen Allegro, gestalteten die Musiker eine rasante Jagd aller drei Instrumente, nachdrücklich betont und in eine starke Stretta mündend. Die Pianistin spielte klar und beweglich, mit dem Cellisten ruhig und souverän zur Seite, während der Geiger seinen Part mit vollem Einsatz und großem Vibrato darbot.

Johannes Brahms‘ Klaviertrio beginnt unerbittlich mit donnernden Akkorden und in Oktavparallelen spielenden Streichern. Diese starke Energie wird vom melancholisch süßen Seitenthema abgelöst, das so den Spielraum dieses Satzes aufspannt, in dem die intensive Vehemenz immer wieder mit verspieltem Sentiment wechselt.

Im zweiten Satz, „Presto non assai“, dominieren die leisen Töne, die Streicher spielen mit Dämpfer leicht getupft auf ruhigem Klavierfundament, später ein inniges Geflecht aller drei Stimmen. „Andante grazioso“ überschrieben tänzelt der dritte Satz daher als freundlich fließendes Wechselspiel zwischen Streichern und Klavier mit einem lebendigeren Trio. Wieder schnell und kraftvoll, aber nicht so kantig wie der Eingangssatz ist der letzte Satz gestaltet, mit schön warmen Cellosoli, ausdrucksvollen Geigenkantilenen und leichter Virtuosität der Pianistin.

Die folgenden Stücke hatte das Trio vor fünf Jahren auch schon gespielt, allerdings als Zugabe: Astor Piazzollas Tango „Oblivion“ („Vergessen“) spielte das Trio schön beseelt und mit Hingabe, während „Verano porteño“ („Sommer in Buenos Aires“) sehr lebendig und mitreißend, die melodischen Stellen und das dramatische Geigensolo auskostend gelang.

Zu guter Letzt erklang die „Elegie“ von Michael Glinka als schön gefühlvolles Wiegenlied.

Mit zeitgenössischer Musik beeindruckte das Amael-Trio in Nordhorn. Foto: Antoaneta Kütemeier

© Grafschafter Nachrichten
Februar 15, 2017 6:43 am (GMT -1:00)